

Adam-Olearius-Schule

Aschersleben

Schulkonzept

„Fortschritt besteht wesentlich darin,
fortschreiten zu wollen.“

Lucius Annaeus Seneca



Adam - Olearius - Schule
Aschersleben

Stand: 5.11.2007

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Pädagogische Grundsätze der Adam-Olearius Schule	4
3. Leitgedanke und Voraussetzungen für eine gute Schule	5
4. Pädagogische Konzeption	9
4.1. Schule für Weltkunde	9
4.2. Schule für moderne Landwirtschaft	11
4.3. Lernen sozialer Kompetenzen	11
4.4. Ganztagschule	12
4.5. Gesundheits- und Ernährungserziehung	14
5. Das pädagogische Profil der Adam-Olearius-Schule	15
5.1. Parameter der Schul- und Unterrichtsgestaltung	16
5.2. Rhythmisierung des Schulalltages	16
5.3. Jahrgangsübergreifende Lerngruppen	16
5.4. Ganzheitliches Lernen	17
5.5. künstlerisch ästhetische Bildung	17
5.6. Gesprächskreis	17
5.7. Fachunterricht	18
5.8. Freie Stillarbeit	18
5.9. Fächerübergreifender Unterricht	18
5.10. Förderunterricht	19
5.11. Pensenbücher	19
5.12. Projekte und Praktika	19
5.13. Kommunikation	20
6. Pädagogische Praxis	21
6.1. Leistungsbewertung und Versetzung	21
6.2. Abschlüsse und Abschlussbezogener Unterricht	22
6.3. Jahrgangsteams	22
6.4. Studentafel	23
7. Organisationsstrukturen	24
7.1. Schulträger	24
7.2. Sozialcharta	24
7.3. Detaillierte Studentafeln und -pläne	24

1. Vorwort

Die Adam-Olearius-Schule versteht sich als fortführende Schule der beiden seit 2003 bestehenden Grundschulen in freier Trägerschaft der Stadt Aschersleben und steht darüber hinaus allen Schülern offen. Sie baut auf bewährten Konzepten der Freien Montessori Schule und der Christlichen Grundschule auf, da der Bedarf an einem weiterführenden Schulmodell besteht.

Die Adam-Olearius-Schule stellt sich damit in besonderer Weise den Anforderungen des angestrebten Bildungsstandortes Aschersleben in Sachsen-Anhalt.

Adam Olearius – ein Sohn der Stadt Aschersleben

Die geschichtsträchtige und geschichtsbewusste Stadt Aschersleben ehrt Ihre großen Bürger. So gibt es in Aschersleben eine Adam-Olearius-Straße. Der Kulturkreis „Adam-Olearius“ trägt stolz seinen Namen. In der regionalen Bildungslandschaft ist erstaunlich, und vielleicht für die neue Schule so gesehen sogar Glück, dass sich bis heute niemand auf den am 24. September 1599 in der St. Stephanikirche zu Aschersleben getauften Adam Oelschläger (latinisiert Adam Olearius) als Schulnamen berufen hat.

Bietet doch der aus einfachen Verhältnissen stammende Sohn Ascherslebens, der in Leipzig Theologie, Philosophie und Mathematik studierte, mit seinem Lebens- und Schaffensweg nahezu ideale Anknüpfungspunkte für eine Schule im Zeitalter der viel beschworenen Globalisierung. Olearius nahm von 1633 – 1639 an einer Expedition Friedrich III. teil, die mitten im Dreißigjährigen Krieg den Seidenhandel mit Schah Sefi in Isfahan anbahnen sollte. Auch wenn diese Expedition politisch und wirtschaftlich scheiterte, bildete sie doch die Grundlage für seine 1647 erschienene „moskowitzische und persianische Reisebeschreibung“. In jedem Fall war der zwischenzeitlich zum Hofmathematiker und Hofbibliothekar in Gottorf ernannte Adam Olearius damit ein Vorreiter der wissenschaftlichen Reisebeschreibung.

Olearius, der auch aus dem Persischen übersetzte, beschrieb die von ihm bereisten russischen und orientalischen Länder umfassend in ethnologischer, geografischer und historischer Hinsicht. Im Jahr 1654 gelang ihm mit der Konstruktion des „Gottorfer Riesenglobus“ der Bau des ersten Planetariums der Welt. Er verstarb im Jahr 1671 in der Stadt Gottorf.

Warum und zu welchem Zweck soll die neu zu errichtende Schule nun „Adam-Olearius-Schule“ heißen? Kein anderer der berühmten Bürger von Aschersleben hat seinen Geist so universell entwickelt und soweit über seinen Lebensraum und seine Zeit hinaus gewirkt, wie Adam Olearius. Gleichzeitig ist er ein Beweis dafür, wie auch Menschen aus einfachsten Verhältnissen bei entsprechendem Talent, Fleiß und angemessener Förderung zu wissenschaftlichen Spitzenleistungen fähig sind.

2. Pädagogische Grundsätze der Adam-Olearius-Schule

Die ganzheitliche Förderung der Schüler der Adam-Olearius-Schule ist Grundlage aller konzeptionellen Überlegungen. Die Kinder und Jugendlichen in ihrem intellektuellen, emotionalen und sozialen Sein dort abzuholen, wo sie stehen, ist eine der zentralen pädagogischen Aufgaben. Ein wesentliches Ziel ganzheitlicher Bildung ist erreicht, wenn die jungen Menschen selbstständige und verantwortungsbewusste Subjekte im Projekt ihres eigenen Lebens werden. Aus diesem Grund gilt es, die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler so zu fördern, dass ihnen alle weiteren Bildungswege offen stehen.

Dafür tragen Lehrer, Schulleitung, Eltern sowie relevante Institutionen und Vertreter des öffentlichen Lebens Verantwortung. Das Kollegium begleitet die Kinder und Jugendlichen in ihrem Schulalltag. Sorgsam achtet es auf eine individuell förderliche Balance zwischen den Interessen der Schüler und den Anforderungen, die an sie gestellt werden. Dazu braucht es zum einen ein vielfältiges Repertoire an Instrumentarien, Lehr- und Lernmethoden. Insbesondere braucht die Adam-Olearius-Schule aber auch Lehrer, die die jungen Menschen ernst nehmen und wertschätzend mit ihnen gemeinsam das Schulleben gestalten.

Der Schulleiter ist mit allen Bereichen des schulischen Lebens vernetzt. Als prägende Kraft in Bezug auf Inhalte, Strukturen und Kommunikationsformen begleitet, fördert und steuert er die Prozesse innerhalb der Schule. Gemeinsam mit dem Kollegium entwickelt der Schulleiter Instrumentarien zur Evaluation und achtet darauf, dass die Entwicklung von Schule und Unterricht so optimiert wird, dass die Adam-Olearius-Schule mit ihrem Bildungskonzept in Gegenwart und Zukunft Vorbild und Orientierung bietet.

In diesem Sinne pflegt der Schulleiter auch die Verbindungen nach außen. Denn Schule ist ein Ort des lebendigen Erfahrungsaustausches: Was hier passiert, muss nach außen wirken – was außerhalb passiert, muss nach innen wirken. Dem entsprechend ist die Entwicklung von Schule und Unterricht Teil eines gesellschaftlichen Prozesses und muss in ständiger Wechselwirkung reflektiert und optimiert werden.

Im Kern dieses Gestaltungswillens steht die Kommunikation: Glaubwürdig, authentisch, transparent ist sie ein Herzstück des schulischen Lebens.

Kommunikative Kompetenz – nach innen und außen praktiziert – schafft Begegnungen, ermöglicht den Austausch über Inhalte, nutzt interne und externe Strukturen. Kommunikative Kompetenz macht neugierig und lebendig, sie sorgt für aktiven Spaß am Lernen und bietet den Schülern eine optimale Vorbereitung auf einen gesellschaftlich integrierten, chancenreichen und verantwortungsbewussten Lebensweg.

3. Leitgedanken und Voraussetzungen für eine gute Schule

Wir verstehen Bildung als **Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertebewusstsein, Haltungen und Handlungsfähigkeit**. („Maße des Menschlichen“, Gütersloher Verlagshaus). Dieses Verständnis kann verhindern, dass Wissen und Handeln auseinanderklaffen und eine „Wertevermittlung“ nur angehängt wird. Es ist uns dabei auch bewusst, dass mit jeder getroffenen Auswahl an didaktischen Unterrichtsmethoden eine inhaltliche Deutung verknüpft ist.

1. Diese Zusammenhänge wollen wir uns immer wieder bewusst machen. Unsere Schule weist sich inhaltlich an **substantiellen Gehalten** aus. Selbst gesteuertes Lernen und verantwortliches Lehren wirken wechselseitig. In Lehrplänen, **Lehrinhalten** und Unterrichtskonzepten wird sichtbar, was in unserer Gesellschaft für wichtig gehalten wird.
2. **Lernen ohne Erziehung** ist unzulänglich, weil es Charakter und Persönlichkeit nicht mit einbezieht. Für uns ist klar, dass Lebenserfahrung und Werte und das hieraus erwachsende Orientierungswissen über den Sinn des Lernens entscheiden.
3. Schule dient dem Wissenserwerb, aber Wissen ist kein Selbstzweck. Neben dem formellen Lernen in der Schule gibt es viele informelle Wege des Lernens, teilweise überlagert durch die modernen Medien. Gerade in einer „Wissensgesellschaft“ muss nach einer **Wissensbegründung** gefragt werden. Wissen ist daraufhin zu befragen, ob es dem Einzelnen und dem Zusammenleben der Menschen dient. Wir halten den Menschen für gebildet, der umsichtig und verantwortungsbewusst ist und sich an dem orientiert, was alle gemeinsam angeht.
4. Das kleine Wörtchen „**Können**“ soll im Zusammenhang mit Bildung an unserer Schule wieder zu Ehren kommen. Was nützen Appelle an Solidarität und Gemeinsinn, was helfen Streitkultur und Verständigungsbereitschaft, Beiträge zu sozialer Gerechtigkeit und Friedenswillen, wenn das Wissen davon, wie es sein sollte, wie es funktioniert, wegen mangelnden Könnens nicht zum Handeln führt. Ohne Können produziert das Lernen im praktischen Leben Enttäuschungen, die das **Handeln** lähmen.

5. Wir wollen uns nicht der Illusion hingeben, dass Schule „Wissen für die Zukunft“ schafft. Über die Zukunft wird immer in der Gegenwart nachgedacht. Was als Zukunft erscheint, ist immer nur eine Vorstellung von Zukunft. Streng genommen ist uns die Zukunft verborgen. Wir werden nicht bestreiten, dass gewisse Fertigkeiten in der Zukunft wichtig sind. Wir wollen aber festhalten: Zukunftsfähige Bildung braucht **Raum für das Unerwartete**, für das nicht Vorhersehbare, für **das Neue**. Das bedeutet, dass in unserer Schule **Kreativität**, Ausprobieren, „Schräges“ und „Unerlaubtes“ erlaubt sind.

6. Die zu recht bestehenden ökonomischen Leistungserwartungen der Wirtschaft und im Dienstleistungsgewerbe sind an verlässliche und verantwortliche Personen gebunden. Das Fehlen entsprechender werteorientierter Kompetenzen wird längst als Kostenfaktor erkannt. Dazu kommt – wohl fast wichtiger – dass kulturelle und ethische Bildung dazu befähigt, die Differenz zwischen Ökonomie und „würdevollem Leben“ auszuhalten. Der Gegensatz zwischen dem, was sich finanziell eindeutig bilanzieren lässt, und dem, was letztlich dem Menschen dient, ist nur mit einer guten **ethischen Bildung**, die auch den Widerstand nicht scheut, zu bewältigen.

7. Im Zuge fortschreitender Globalisierung wird interkulturelle und interreligiöse Bildung unerlässlich. Das Erlernen von Fremdsprachen – so wichtig das ist – reicht dafür nicht aus. Wir sind sowohl in Deutschland, als auch in Europa von einem „weltbürgerlichen“ Denken weit entfernt. Ethisch gesehen darf bei allem Bemühen um weltweite technologische und ökonomische Ausdehnung die Spannung zwischen privilegierten und nichtprivilegierten Völkern nicht übersehen werden. **Interkulturalität** und **Interreligiosität** sind schwierig, denn sie rühren an Tiefenschichten, die oft die Akzeptanz des so Fremden verhindert.

8. Der Einsatz **neuer Medien** ist für uns wichtig, aber mit dem Wissen um die Risiken ihres Gebrauchs. Neue Informationsmedien erzeugen nicht Bildung, sondern sie setzen Bildung voraus. Für die gekonnte Benutzung reicht ein Handbuch, für den sinnvollen Gebrauch der uns überflutenden Informationen braucht es Urteilsvermögen und sensible Wahrnehmung. Im Schulalltag ist lapidar festzuhalten: Personen sind durch nichts zu ersetzen. Erziehen und Bilden bleiben in ihrer Grundstruktur personale Prozesse.

9. Wir wollen **Zeit** lassen. Schon Maria Montessori hat darauf hingewiesen, dass es „sensible Phasen“ gibt und Zeiten, in denen anscheinend „nichts“ passiert. Für geistige Arbeit ist einerseits gesammelte Anstrengung und andererseits der schöpferische überraschende Moment eines unerwarteten Einfalls charakteristisch. Beide Male sind Zeit einzuräumen. Unter Druck und Angst kann nicht bildend gelernt werden. Wir wünschen uns nicht nur fachwissenschaftlich gebildete Lehrer und Lehrerinnen, sondern Lehrende, die mit diesen bildungstheoretischen Vorgängen vertraut sind. Freiarbeit, rhythmisierter Unterricht, Feiern und Pausen, flexible Lernzeiten und selbst bestimmte Zeiteinteilung dürfen nicht nur Schlagworte für Kindergarten und Grundschule sein – trotz aller leistungsbezogenen Signale der Gesellschaft.

10. Bildung braucht Geschichtsbewusstsein, Erinnerungen und Gedenken. Die **Geschichte** ist der Tummelplatz von kontroversen Deutungen der Wirklichkeit und der Raum für Austragungen von Konflikten. Die Geschichte ist mehrstrangig. Erfolg und Scheitern, Hoffnungen und Enttäuschungen, Glück und Leid, Schuld und Vergebung, die Kraft zum Guten und die Fähigkeit zum abgrundtief Bösen liegen nah beieinander. Die Geschichte kennt Gewinner und Verlierer, Sieger und Besiegte, Täter und Opfer. Die gegenwärtige Diskussion zur Bedeutung einer Erinnerungs- und Gedenkkultur ist gerade in der deutschen Geschichte von existenzieller Bedeutung.

11. Wir stellen auch die Fragen nach Transzendenz und Gott. Soziologen sprechen inzwischen mit Nachdruck von einer Entsäkularisierung. Gerade für Jugendliche spielt die individuelle Sinnsuche eine große Rolle. Die religiöse Individualisierung wird zunehmend zu einer **religiösen Pluralität**. Rückläufige Kirchlichkeit ist ja nicht gleichzusetzen mit dem Schwinden von Religiosität und - sicher oft diffuser – Spiritualität. Die Frage nach Gott ist für zeitgemäße Bildung von Wichtigkeit, da sie zu kritischer Selbstrelativierung anregt. Sie schützt vor absolutistischem und selbtherrlichem Denken und Handeln.

Welche Voraussetzungen braucht eine „gute“ Schule?

Einige Voraussetzungen scheinen uns unabdingbar zu sein. Eine freundlich helle Schule, genügend Freiraum zum Arbeiten und Entspannen, zwischendurch ein gutes Mittagessen u.v.a. sind wichtig. Vielleicht sind es nicht einmal die unterschiedlichen Schulformen. Zunehmend glauben wir, dass der Erfolg einer Schule von ihrer Schulkultur abhängt. Vier prägende Elemente einer guten Schulkultur seien hier genannt:

Die Unterstützung durch das Elternhaus

Die Unterstützung durch das Elternhaus erwarten wir in zweierlei Richtung: Zum einen, dass die Eltern das Bildungskonzept der Schule nicht nur hinnehmen, weil das Kind nun mal in eine gute Schule gehen soll, sondern dass sie es auch akzeptieren und ihrem Kind vermitteln, dass die Lehrer doch zumeist das Richtige tun. Nur der Satz: „Das kostet uns schließlich viel Geld“ reicht kaum aus. Zum anderen sind wir aber auch auf ganz handfeste Hilfe angewiesen. Wir denken an Unterstützung bei Fest und Feier, an Mitgestaltung bei Projekten, an handwerkliche Hilfe und natürlich auch an finanzielle Förderung.

Die Bereitschaft zur Anstrengung

Natürlich soll das Lernen Spaß machen. Aber manchmal ist es auch ganz schön anstrengend. Ist das schlimm? Wir denken, dass eine gute Schule vermitteln muss, dass ich mich um den Stolz für eine gute Leistung betrüge, wenn ich vorschnell aufgebe. Leistungsbereitschaft muss nicht automatisch Leistungsdruck erzeugen. Leistungserwartungen sind doch nur dann zu verwerfen, wenn mit dem „nicht oder noch nicht Können“ Verachtung, Verspottung und Erniedrigung verbunden sind. Dies wird in der Adam-Olearius-Schule nicht hingenommen.

Die gute Gestaltung des Fachunterrichts

Gerade in einer reformpädagogischen Schule ist die Gefahr ziemlich groß, dass durch Projekte, Werkstätten und ähnliche Formen des Unterrichts der Fachunterricht zu kurz kommt. Wir wollen darauf achten, dass durch Informationsschübe und Arbeit bei ausgewiesenen Fachlehrern die reine Wissensvermittlung nicht auf der Strecke bleibt. Wir glauben nicht, dass dies ein Widerspruch ist, sondern dass das Eine das Andere durchdringt.

Zentral durchgeführte Prüfungen

Das Land Sachsen-Anhalt strebt vermehrt Leistungsstandserhebungen an und wir begrüßen dies. Das muss auch keine Angst erzeugen. Besonders nicht bei den Schülern. Wir denken aber, dass es für das Lehrpersonal eine Hilfe ist zu sehen, wie weit seine Bemühungen dem Standard entsprechen. Solche Erhebungen können sicher regulierend auf das Lehr- und Lernverhalten zurückwirken. Wie froh und stolz werden alle sein, wenn man in manchen Fächern ein bisschen besser ist als der Durchschnitt.

4. Pädagogische Konzeption

4.1 Schule für Weltkunde

Beim Blick auf die Schullandschaft in Sachsen-Anhalt fällt auf, dass es bei Schulen mit genehmigten inhaltlichen Schwerpunkten zwar vier Spezialschulen für Sport, zwei Schulen mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Schwerpunkt, Schulen für Sprachen, Musik und bildende Kunst, aber im ganzen Land bisher keine Schule existiert, die neben mathematischen, sprachlichen und naturwissenschaftlichen Kenntnissen sich dem Thema „Globalisierung“ konzentriert zuwendet. Mit einer ausgeprägten Konzentration auf Geografie, Geschichte und Ethnologie sollen auf der Grundlage eines humanistischen Menschenbildes Schülerinnen und Schüler herangebildet werden, die den globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gewachsen sind, sowohl, was ihre eigene Leistungsfähigkeit und ihr Selbstbewusstsein als auch die Kenntnis anderer Sprachen und Kulturen anbelangt.

Ein Zeitgenosse von Adam Olearius, August Herrmann Francke, war der Erste, der die so genannten Realien oder auch Naturalien in sein Bildungskonzept aufnahm. Die Kunst- und Naturalienkammer in den Franckeschen Stiftungen legen ein hochinteressantes und anschauliches Zeugnis davon ab. Im Allgemeinen rechnet man zu den Realien: Mathematik, Erdkunde, Geschichte, Naturkunde (Biologie) und Naturlehre (Physik und Chemie).

Da wir uns sowohl dem großen Lehrer unseres Landes Sachsen-Anhalt A. H. Francke, als auch dem berühmten Naturkundler unserer Stadt Aschersleben Adam Olearius verpflichtet fühlen, liegt es nahe, dass wir in unserer Schule den weltbezogenen und naturkundlichen Aspekt der Bildung besonders akzentuieren.

Die Auseinandersetzungen mit Kulturen und Gesellschaften in Europa und darüber hinaus auch außerhalb Europas haben an Bedeutung und Brisanz gewonnen. Neue Formen der Globalisierung, die Herausbildung einer Weltgesellschaft, die umfassende Vernetzung aller untereinander und die weltumspannende Wirtschaft werfen Fragen auf, denen sich Schule heute stellen muss. Damit hängt die Forderung zusammen, von anderen Kulturen zu lernen, aber auch die Spannungsfelder, die Konflikte und Katastrophen geschichtlich zu begreifen. Wir denken dabei nicht nur an ethnologische Fragestellungen, die für Schüler sicher zunächst die spannenderen sind, sondern auch an ethnographische und geographische Lernschwerpunkte.

Aus diesem Grunde finden jedes Jahr in jeder Klasse Exkursionen statt. Wir denken dabei an eine konzentrische Erweiterung des Horizontes;

Z.B.	5.	Klasse	Reise in Sachsen-Anhalt
	6.	Klasse	Reise in Sachsen-Anhalt - weiteres Umfeld
	7.	Klasse	Bundesrepublik im Norden (Gottorfer Globus)
	8.	Klasse	Bundesrepublik im Süden
	9.	Klasse	Osteuropa
	10.	Klasse	Westeuropa

Wir wollen uns bemühen, dass möglichst viele Schüler in den Genuss des Schüleraustausches kommen.

In Gottorf hat sich Adam Olearius tiefgründig mit den Fragen der Astronomie beschäftigt. Seinen praktischen Ausdruck fand das dann in dem Bau des großen Globus. Viele miteinander verknüpfte Wissenschaften und Fertigkeiten waren für dieses Mammutunternehmen nötig. Das soll unserer Schule zum Vorbild dienen. Physik, Mechanik, Dynamik, Magnetismus, Astronomie u.v.a. ergaben erst zusammen die denkerische Möglichkeit, dieses Werk zu Stande zu bringen.

Ein anderer Aspekt ist uns zudem besonders wichtig: Der Gottorfer Globus ist „die Eroberung der Welt im Bild“ (M. Heidegger). Für Olearius war es zunächst die ptolemäische Welt. Der Mensch sitzt im Inneren, im Mittelpunkt des irdischen und kosmologischen Koordinatensystems. Noch während des Baus wurden die Zweifel an diesem Weltbild stärker.

Ein weiteres, großes Wandmodell ist der Versuch von Olearius, das keplersche Denken zu verarbeiten. Wie wird er sich damit ja nicht nur als Naturkundler, sondern auch als Theologe abgemüht haben. **Diese theologisch-philosophische Weite möchten wir in unserer Schule erreichen.**

Die Werke von Adam Olearius sind als Mitglied in der „fruchtbringenden Gesellschaft“ in einem vorbildlichen Deutsch verfasst, das soll uns Ansporn sein, bei den Schülern ebenfalls darauf zu dringen.

Neben den oben beschriebenen Exkursionen sollen regelmäßig Besichtigungen in Betrieben der Stadt durchgeführt werden. Diese Begehungen werden von den jeweiligen Fachlehrern mit konkreten inhaltlichen Schwerpunkten vorbereitet und verfolgen mehrere Ziele:

1. Die größten Betriebe der Region sind mit ausländischen Investitionen aufgebaut. Der Vertrieb der Waren erfolgt weltweit. Wir halten es für wichtig, dass die Schüler zeitig die Bedeutung des Erlernens von Sprachen, das Wissen anderer Sitten und Kulturen und den Respekt vor andersfarbigen und anders gekleideten Menschen akzeptieren.
2. Da diese Betriebe fast alle erst in den letzten Jahren aufgebaut wurden, sind sie auf dem neusten Stand der Technik und der elektronischen Automatisierung. Neben dem Effekt, dass es hoch interessant ist so etwas zu sehen, erhoffen wir die Erkenntnis, dass man nur, wenn man den Computer und andere moderne Medien beherrscht eine Chance hat, dort eine Lehrstelle zu erhalten. Wohl jeder wird begreifen, dass solche Arbeit interessanter ist, als bei „Gartenland“ Samen in Tütchen zu füllen, wobei auch solche Betriebe längst dabei sind, zu automatisieren.
3. Wenn wir vornehmlich Betriebe und Einrichtungen der Stadt und der näheren Umgebung besuchen, hoffen wir damit auch der Abwanderung entgegen zu wirken. Längst sind die Institutionen auf der Suche nach gut ausgebildeten Schülern.
4. Sicher wird es den Schülern leichter fallen, für die in den Klassenstufen 8 und 9 geplanten Betriebspraktika eine geeignete Firma zu finden. Die Palette ist breit (siehe Anlage 1 - „Liste der wichtigsten Unternehmen“), so dass Mädchen und Jungen etwas für sie Passendes finden werden.
5. Ganz nebenbei, aber uns ausgesprochen wichtig, werden wir auf diesem Wege allerlei fremdenfeindlichem Gedankengut entgegenwirken können.

4.2. Schule für moderne Landwirtschaft

Aschersleben, die Stadt in der die Adam-Olearius-Schule entstehen soll, liegt geografisch an exponierter Stelle. Zwischen Harz und Börde, im Regenschatten des Gebirges wird eine intensive Landwirtschaft betrieben. Das hat seit Jahrhunderten den Reichtum der Gegend ausgemacht. Nicht von ungefähr liegt ganz in der Nähe Gatersleben mit den modernen Labors für Biogenetik und Kulturpflanzenforschung. Viele Landwirtschaftliche Betriebe bauen Gewürz- und Heilkräuter an. Berühmt ist der Majoran aus Aschersleben. Durch die geringen Regenmengen wird auf großen Fluren Saatzucht betrieben.

In den letzten Jahren ist ein neues Experimentierfeld hinzugekommen. Biochemische und biophysikalische Fragestellungen bewegen die Landwirte:

Sollen unsere Äcker auch die Energieversorgung absichern?

Was bedeutet das technisch, aber auch ethisch?

Auf diesem Gebiet wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten viel Forschungsarbeit, aber auch viel neue technologische Erkundung nötig sein. Da nicht nur wir, sondern auch die Eltern und die landwirtschaftlichen Betriebe an Schülern interessiert sind, die gerne da weiter arbeiten und forschen wollen, sollten wir uns nicht diesen Erwartungen verweigern.

Wir haben Kontakt mit dem Präsidenten der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“ Herrn Bartmer und dem Vorsitzenden des Bauernverbandes Herrn Zedler aufgenommen. Letzterer wohnt nicht von ungefähr hier in der Gegend mit der längsten landwirtschaftlichen Tradition und der ältesten Forschungszentrale für Züchtungsforschung. Das Land Sachsen-Anhalt investiert viel Geld in den Aufbau von Instituten und Forschungseinrichtungen in Gatersleben. Ein ganz neues Arbeitsgebiet. Hoch spannend!!! Viele Deutsche und Ausländer versuchen, den Geheimnissen der Gene auf die Spur zu kommen. Zu unserer Freude konnten wir eine Biologie-Lehrerin für unsere Schule gewinnen, die das „Grüne Labor“ in Gatersleben mit betreut.

Wir haben inzwischen viele Landwirte kennengelernt und für unsere Schule gewinnen können. Eine Liste der uns verbundenen landwirtschaftlichen Betriebe legen wir bei. (Anlage 2)

4.3 Lernen sozialer Kompetenzen

Soziales Lernen an der Adam-Olearius-Schule bedeutet die Förderung von Individualität und Selbstständigkeit bei gleichzeitiger Integration in eine Wertegemeinschaft, die Hilfsbereitschaft, Toleranz, Kooperationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit fördert. Dazu bieten wir den Schülern soziale Lernformen im schulischen Umfeld und soziale Praktika.

Es soll für die Schüler der Adam-Olearius-Schule selbstverständlich sein, sich in die Lage anderer Menschen hineinversetzen zu können, die eigenen sozialen Fähigkeiten kennen zu lernen, aber auch eigene Interessen vertreten zu können.

An unserer Schule werden Lernformen praktiziert, die einen offenen, aber auch kritischen Umgang mit anderen Schülern, mit Erwachsenen und mit allen Lernmedien implizieren.

1. Es gilt erstens das Prinzip des Lernens auch durch altersgemischte Gruppen. Es fördert zwanglos die Fähigkeit, Hilfe zu geben und Hilfe anzunehmen. Durch die Beziehung untereinander lernt ein jüngeres Kind von einem älteren und das ältere geht geduldig mit den Schwierigkeiten des jüngeren um.
2. Zweitens gilt das Prinzip der „offenen Tür“, wie Maria Montessori es nannte. Es garantiert nicht nur einen freien Zugang zu allen Lernmaterialien, sondern es ermöglicht soziale Kontakte über die altersgemischten Gruppen hinaus.
3. Ein drittes Prinzip sozialen Lernens besteht in der Förderung der Kooperation durch die gestaltete Lernumgebung. Das Kind kann in der Regel selbst bestimmen, in welchem sozialen Kontext es arbeiten möchte. Diese freie Wahl wird aber begrenzt durch die Interessen der anderen Kinder. Selbsteinschätzung, Abstimmung und gemeinsame Problemlösungen kommen zum Zug. Die Materialien und Aufgabenstellungen sind in der Art vorzubereiten, dass sie zur Kooperation anregen und unter Umständen ohne gemeinsame Arbeit nicht bearbeitet werden können.
4. Ebenfalls von besonderer Bedeutung sind die Aufgaben und Funktionen von Klassen- und Schülerrat, die in ihrer demokratischen Ausrichtung das Gemeinsame, Selbstbestimmung, Rücksichtnahme und Selbstbehauptung fördern.

Der andere Schwerpunkt des sozialen Lernens an der Adam-Olearius-Schule sind soziale Praktika. Sie beruhen auf dem beschriebenen Konzept der zeitgemäßen Bildung in einer Wissens- und Lerngesellschaft. Es ist daran gedacht, die Schüler ab der Klassenstufe 7 in unterschiedlichen sozialen Praktikumsstellen den Umgang mit anderen Menschen erfahren und erproben zu lassen.

Die Praktikumsstellen finden sich in den Bereichen des sozialen Lernens mit jüngeren Kindern, im sozialen Lernen mit beeinträchtigten Kindern, im sozialen Lernen mit älteren Menschen und im politisch Sozialen.

Diese Form der Praktika bedarf einer umfassenden Vor- und Nachbereitung. Während der Arbeit werden die Schüler durch die Lehrenden begleitet. Im Anschluss steht die reflektierte Auseinandersetzung mit den Inhalten und dem Verlauf des Praktikums. Hier sind die Schüler außerdem gefordert, geeignete Darstellungsmethoden anzuwenden oder zu entwickeln.

Hat ein Schüler alle vier Bereiche des sozialpraktischen Lernens erfolgreich durchgeführt, erhält er eine Urkunde, die ihn als sozial engagierten und erfahrenen jungen Menschen auszeichnet.

4.4 Ganztagschule

Die Adam-Olearius-Schule ist eine Ganztagschule. Nicht, weil wir meinen, dass man nicht auch in einer „normalen“ Schule „gute“ Schule machen könnte. Es gibt gute Gründe, dass wir uns für diese Schulform, die finanziell schwerer zu schultern ist, entschieden haben.

Die bereits in Aschersleben existierenden freien Grundschulen sind Ganztagschulen. Daran wollen und müssen wir anknüpfen.

Die Lebenslagen, in denen Kinder und Jugendliche heute aufwachsen, sind vielfältig. Durch soziale und kulturelle Pluralität, Migration und religiöse Auseinandersetzungen brauchen wir Schulen, die bereit und in der Lage sind, sich auf diese Vielfalt

einzustellen. Schulen, die kreativ, sensibel und phantasievoll mit Angeboten reagieren und die Hilfestellungen und positive Vorbilder anbieten.

Mit ganz unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen leben Kinder und Jugendliche in den Schulen. Heute erlauben verfügbare diagnostische Möglichkeiten der pädagogischen Psychologie eine gute und gezielte Unterstützung. Solche individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern braucht Zeit und Freiraum.

Wie erreichen wir das?

1. Rhythmisierung des Schulalltags
2. Erweiterung des Unterrichtsangebots für Übungsphasen
3. Individuelle Förderung und Begleitung auch in persönlichen Fragen
4. Praktische Möglichkeiten für soziales und diakonisches Lernen
5. Erweitertes Personalspektrum (Lehrer, Erzieher, Schulpsychologen, Sozialpädagogen, etc.)
6. Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen (Jugendverbände, Vereine)
7. Ausreichendes Raumangebot (Werkstätten, Räume für Praktika, Küche und Speiseräume, Rückzugsmöglichkeiten, Spielflächen)

Worauf achten wir besonders?

1. Je weiter sich die Schule zeitlich ausdehnt, umso mehr nehmen erzieherische Aufgaben an Gewicht zu. Der Verantwortung für eine umfassende Persönlichkeitsbildung und für eine Findung des individuellen Bildungsprozesses sind wir uns bewusst.
2. Die Ausgestaltung unserer Ganztagschule berücksichtigt auch die Bedürfnisse von Eltern und Familien. Unsere Ganztagsangebote haben eine familienergänzende Funktion, besonders dann, wenn beide Elternteile voll berufstätig sind. Oftmals wird unsere Schule die Erziehungskraft des Elternhauses stützen müssen. Wir sehen darin zugleich einen Beitrag zu größerer Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit.
3. Wir brauchen vielfältige Partnerschaften. Gemeinwesen, Verbände und Vereine, Kreisvolkshochschulen, Betriebe und Initiativgruppen haben andere Kompetenzen und Methoden, ergänzen und verändern so den Unterricht.
4. Gern möchten wir außer den Lehrern andere pädagogische Fachkräfte, Psychologen, Jugendarbeiter und hauswirtschaftliches Personal in die Bildungsarbeit einbeziehen.
5. Eine Ganztagschule braucht zusätzliche finanzielle Mittel. Zu diesem Zweck arbeiten wir u.a. mit Sponsoren der örtlichen Wirtschaft und anderen wohlwollenden Förderern zusammen.
6. Eine Ganztagschule braucht ein pädagogisches Konzept, damit das, was wir beschrieben haben, nicht bloß in einem additiven Verhältnis zum „normalen“ Unterricht steht. Sicher aber muss eine Ganztagschule mit einem guten Konzept eine sich immer wieder erneuernde Schule sein.

4.5 Gesundheits- und Ernährungserziehung

Eine ausgewogene, gesunde Ernährung führt zu mehr körperlichem Wohlbefinden und steigert die Konzentrations- und damit die Lernfähigkeit.

Andererseits ist die Vermittlung von Wissen und erlebter Erfahrung über gesunde Ernährung eine Voraussetzung dafür, dass Kinder und Jugendliche sich entsprechendes Ernährungsverhalten aneignen. Hier übernimmt die Ganztagschule einen wichtigen Teil der Ernährungserziehung, denn die Kinder verbringen ein Drittel des Tages in der Schule.

Schülerinnen und Schülern soll eine Mittagsverpflegung angeboten werden, die dem aktuellen ernährungswissenschaftlichen Stand entspricht, aber auch die Vorlieben von Kindern und Jugendlichen in den Speiseplan einbezieht.

Ein optimales Verpflegungsangebot fördert Leistungsfähigkeit, Wachstum und Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. In der Schulküche soll die Möglichkeit bestehen, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern eine Salatbar zuzubereiten und anzubieten.

Die Verpflegung soll in hellen, freundlichen Räumen stattfinden, Lehrer und Schüler sollten die Mahlzeiten gemeinsam in einer harmonischen Atmosphäre einnehmen. Das Essen soll allen Freude und Entspannung bieten.

Erfahrungsgemäß nehmen noch nicht einmal 25 % der Schülerinnen und Schüler ein Pausenbrot mit in die Schule. Deshalb werden an der Adam-Olearius-Schule an einem Schulkiosk entsprechende Zwischenmahlzeiten und Getränke angeboten.

Bei der Auswahl des Verpflegungssystems bieten sich auf Empfehlung des Bundesministeriums für Ernährung und Verbraucherschutz sowie von der DGE sehr gute, ausgewählte Anbieter an, die sich auf optimiertes Schulessen spezialisiert haben. Wir werden Anbieter berücksichtigen, die ein optimiertes, vollwertiges Essen anbieten. Darunter verstehen wir:

- Anlieferung der Speisen als Tiefkühlkost

- Aufbereitung der Speisen vor Ort

- eigene Herstellung der Salate mit Schülerinnen und Schülern zusammen

- reichlich pflanzliche Lebensmittel

- mäßig tierische Lebensmittel

- sparsam fettreiche Lebensmittel und Süßwaren

Um einen Speiseplan möglichst abwechslungsreich zu gestalten, beträgt der Menüzyklus mindestens 4 – 6 Wochen. Jede Mittagsmahlzeit enthält mindestens eine frische Komponente in Form von frischem Obst, Salat oder Gemüse. Zu jedem Mittagessen soll ein Getränk gereicht werden.

5. Das pädagogische Profil der Adam-Olearius-Schule

Die ganzheitliche Förderung der Schüler der Adam-Olearius-Schule ist Grundlage aller konzeptionellen Überlegungen. Die Kinder und Jugendlichen in ihrem intellektuellen, emotionalen und sozialen Sein dort abzuholen, wo sie stehen, ist eine der zentralen pädagogischen Aufgaben. Ein wesentliches Ziel ganzheitlicher Bildung ist erreicht, wenn die jungen Menschen selbstständige und verantwortungsbewusste Subjekte im Projekt ihres eigenen Lebens werden. Aus diesem Grund gilt es, die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler so zu fördern, dass ihnen nach dem Prinzip der Schule alle weiteren Bildungswege offen stehen.

Dafür tragen Lehrer, Schulleitung, Eltern sowie relevante Institutionen und Vertreter des öffentlichen Lebens Verantwortung. Das Kollegium begleitet die Kinder und Jugendlichen in ihrem Schulalltag. Sorgsam achtet es auf eine individuell förderliche Balance zwischen den Interessen der Schüler und den Anforderungen, die an sie gestellt werden. Dazu braucht es zum einen ein vielfältiges Repertoire an Instrumentarien, Lehr- und Lernmethoden.

Insbesondere braucht die Adam-Olearius-Schule aber auch Lehrer, die die jungen Menschen ernst nehmen und wertschätzend mit ihnen gemeinsam das Schulleben gestalten.

Der Schulleiter ist mit allen Bereichen des schulischen Lebens vernetzt. Als prägende Kraft in Bezug auf Inhalte, Strukturen und Kommunikationsformen begleitet, fördert und steuert er die Prozesse innerhalb der Schule. Gemeinsam mit dem Kollegium entwickelt der Schulleiter Instrumentarien zur Evaluation und achtet darauf, dass die Entwicklung von Schule und Unterricht so optimiert wird, dass die Adam-Olearius-Schule mit ihrem Bildungskonzept in Gegenwart und Zukunft Vorbild und Orientierung bietet. In diesem Sinne pflegt der Schulleiter auch die Verbindungen nach außen.

Denn Schule ist ein Ort des lebendigen Erfahrungsaustausches: Was hier passiert, muss nach außen wirken – was außen passiert, muss nach innen wirken.

Dem entsprechend ist die Entwicklung von Schule und Unterricht Teil eines gesellschaftlichen Prozesses und muss in ständiger Wechselwirkung reflektiert und optimiert werden.

Im Kern dieses Gestaltungswillens steht die Kommunikation: Glaubwürdig, authentisch, transparent ist sie ein Herzstück des schulischen Lebens. Kommunikative Kompetenz – nach innen und außen praktiziert – schafft Begegnungen, ermöglicht den Austausch über Inhalte, nutzt interne und externe Strukturen. Kommunikative Kompetenz macht neugierig und lebendig, sie sorgt für aktiven Spaß am Lernen und bietet den Schülern eine optimale Vorbereitung auf einen gesellschaftlich integrierten, chancenreichen und verantwortungsbewussten Lebensweg.

5.1 Parameter der Schul- und Unterrichtsgestaltung

Schülerinnen und Schüler lernen motivierter und nachhaltiger,

1. wenn sie in ihrer Individualität ganzheitlich wahrgenommen werden,
2. wenn sie Lernprozesse mitgestalten können,
3. wenn sie in ihrer (Lern-)umgebung individuell und in der Zusammenarbeit mit anderen nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe Antworten auf ihre Fragen und Probleme finden können,
4. wenn sie den Sinn verschiedener Arbeits- und Lernformen im Blick auf die zu erzielenden Ergebnisse kennen und beurteilen lernen;
5. wenn sie selbst ganz unmittelbar die Wirksamkeit ihres Tuns erfahren und dafür ihrem Alter gemäß Verantwortung übernehmen,
6. wenn sie kontinuierlich wertschätzende Rückmeldungen zu ihren Arbeitsergebnissen und Lernerfolgen erhalten und dadurch ihre Lernprozesse immer selbstständiger steuern lernen,
7. wenn ihre inner- und außerschulischen Erfahrungswelten miteinander vernetzt sind, wenn ihr Lernen einen direkten Bezug zum Lebensalltag hat.

Um diese Ziele zu erreichen setzen wir verschiedene didaktische und methodische Instrumente sowohl aus dem **Jena-Plan** als auch dem **Marchtaler Plan** ein.

5.2 Rhythmisierung des Schulalltags

Fachunterricht, freie Stillarbeit und fächerübergreifender Unterricht, sowie Praktika und Projekte sind unterrichtsorganisatorische Eckpunkte für ganzheitliches Lernen. Ein Wochenplan mit einem gleitenden Einstieg morgens sowie Lern- und Arbeitsmodule von jeweils 90-minütiger Dauer mit unterschiedlich langen Pausen rhythmisieren den Tagesverlauf.

Täglich werden auf diesem Hintergrund in der Zeit von 7.30 bis 16.00 Uhr flexible - nach der Altersstufe der Kinder unterschiedliche - Formen von Unterricht, Betreuung und frei wählbaren Arbeitsgemeinschaften angeboten.

Am Anfang und am Ende der Woche steht je ein *Gesprächskreis*, in dem die Schüler zusammen mit ihrem Lehrer eigenverantwortlich die Vorhaben für die Woche planen bzw. rückblickend das Erreichte reflektieren. Dazu gehören auch Überlegungen zu den Arbeitsformen, in wie weit die Schüler die Aufgaben individuell oder in Teams lösen wollen.

5.3 Jahrgangsübergreifende Lerngruppen

Die Adam-Olearius-Schule misst – orientierend am **Jena-Plan** - der teamorientierten Zusammenarbeit von Kindern unterschiedlicher Altersstufen eine besondere Bedeutung zu. Denn sie ist im Gegensatz zu den künstlich geschaffenen traditionellen Jahrgangsklassen sehr viel lebensnaher. Der Illusion, die Entwicklung junger Menschen verlaufe gleichmäßig und altershomogen, wird eine Alternative gegenübergestellt, die es ermöglicht, individuelle Stärken und Schwächen in gemeinsamen Arbeitsprozessen auszugleichen. Dadurch bieten diese altersübergreifenden Gruppen auch gute Chancen für eine erfolgreiche Integration von Schülern mit besonderen Begabungen und solchen mit erhöhtem Förderbedarf. Viele Untersuchungen in heterogenen Gruppen zeigen, dass Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernbegabungen erfolgreich miteinander lernen können (vgl. Enja Riegel: „Schule kann gelingen!“ Frankfurt/M. 2005. S. 33ff.).

Die im Wochenplan integrierten Phasen der stillen Freiarbeit sollen auch für die Bildung altersübergreifender Lerngruppen genutzt werden. (siehe auch Punkt 5.8!)

Hinweis: Da mit einer 5. Klasse begonnen wird, kann dieses Vorhaben erst ab dem Schuljahr 2009/10 umgesetzt werden.

5.4 Ganzheitliches Lernen

Arrangements schaffen, die ganzheitliches Lernen mit Kopf, Herz und Hand ermöglichen, gehört zu den vorrangigen pädagogischen Aufgaben. Dabei steht nicht allein die *Vermittlung* von Wissen im Vordergrund des Unterrichts. Für den Lernerfolg entscheidender ist es, Strukturen zu schaffen, die den *Umgang* mit dem Wissen möglich machen. Ein derart handlungsorientierter Unterricht bietet eine größere Gewähr dafür, dass Kenntnisse deutlich besser verankert werden und auch in anderen Erfahrungskontexten angewandt werden können. Aus diesem Grund sind Methoden des Lernenlernens ebenso Unterrichtsinhalte wie der Erwerb von Fachwissen und -kenntnissen. So können die Schüler in überschaubaren Unterrichtseinheiten entdecken, dass Lernen etwas mit eigenen Entscheidungen für bestimmte, funktional ausgewählte Lernwege zu tun hat. Sie erleben – zunächst in ihrem Mikrokosmos Schule – die Wirksamkeit ihres Tuns und können diese Erfahrungen immer selbstbewusster in außerschulischen Lebensbereichen umsetzen.

5.5 Künstlerisch ästhetische Bildung

Sie hat an der Adam-Olearius-Schule einen hohen Stellenwert. Musizieren, Tanzen, Darstellendes Spiel, Werken und Gestalten fördern in ganz besonderer Weise Wahrnehmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten junger Menschen. Bei Ausstellungen und Aufführungen erhalten die Schülerinnen und Schüler direkte Rückmeldungen zu ihren Leistungen und erfahren individuell und als Team, welche Wirkungen ihr Tun auf andere haben kann. Individuelle Kreativität und Kreativität im Team spielen auch bei der Suche nach neuen Lösungswegen im Zusammenhang mit experimentellen oder kognitiven Aufgaben eine wichtige Rolle. Entdeckendes Lernen – kreativ und analytisch – fördert und motiviert, da diese Herangehensweisen durch die Vernetzung der linken und rechten Gehirnhälfte das nachhaltige Verankern komplexerer Inhalte erleichtern.

5.6 Gesprächskreis (GK)

In Anlehnung an den *Marchtaler Plan* steht am Beginn und am Ende der Schulwoche der Gesprächskreis; er soll sie rhythmisieren und ritualisieren und so zu einer eigenen Schulkultur beitragen.

In seinem Zentrum stehen für LehrerInnen wie für SchülerInnen u.a. Stille, Rückbesinnung, innere Versammlung, Ausgeglichenheit und nicht zuletzt Beziehungsgestaltung.

Im Gesprächskreis werden Arbeitsergebnisse reflektiert, Vorschläge zur Weiterarbeit oder Verbesserung gemacht.

Neben Lernzielen des mündlichen Sprachgebrauchs (Fragen, Aussagen, Meinungen, Wünsche formulieren, artikuliert sprechen, zuhören etc.) werden hier auch kommunikative (im weiteren Sinne), erzieherische Ziele verfolgt: Akzeptierung anderer, Kooperation, friedfertige Auseinandersetzung etc. Entscheidend für das Gespräch ist wiederum die innere Anteilnahme, die Ergriffenheit der Beteiligten von Thema, Partner und Situation.

5.7 Fachunterricht (FA)

Die Fremdsprachen, sowie die Fächer Mathematik, Sport und z. T. die Fächer des technischen und hauswirtschaftlichen Bereichs werden in der Form des Fachunterrichts erteilt. Unabhängig davon sind deren Inhalte unverzichtbarer Bestandteil der Selbstbildungsmaterialien der Freien Stillarbeit. Im Übrigen werden die genannten Schulfächer entsprechend ihrer Bedeutung unterrichtet und - wo möglich - in den *fächerübergreifenden Unterricht* einbezogen.

Die Lernarrangements sind dabei so gestaltet, dass entdeckendes Lernen ebenso gefördert wird, wie systematisch kontinuierliches Erarbeiten bestimmter Inhalte und Methoden. Lehrerdominierte Unterrichtsphasen wechseln mit individuellen und teamorientierten Lern- und Anwendungsphasen. Die Inhalte des Fachunterrichts entsprechen den Vorgaben der staatlichen Rahmenrichtlinien Sachsen-Anhalts, damit die Adam-Olearius-Schule für zentrale Vergleichsarbeiten und Prüfungen nach Klasse 10 mit zentralen und dezentralen Elementen anschlussfähig ist.

5.8 Freie Stillarbeit (FSA)

Die Jungen und Mädchen arbeiten und lernen in "relativer Freiheit", indem sie vorbereitete Arbeitsmaterialien, Ort und Sozialform auswählen und die Zeiteinteilung selbst bestimmen. Freiheit und Verantwortung werden dabei auch im Zusammenhang mit schulischem Lernen eingeübt und verwirklicht. Den jungen Menschen wird dabei viel zugetraut und zugemutet. Lehrer und Lehrerinnen unterstützen es dadurch, dass sie eine vorbereitete Umgebung schaffen, die sich im Materialbestand an den Bildungsinhalten und dem Entwicklungsgrad der jeweiligen Klassenstufe orientieren.

Die in den Studentafeln eingeplanten Zeiten sollen auch für die Arbeit in altersgemischten Gruppen genutzt werden. Diese Arbeitsform fördert in ganz besonderer Weise die Eigenverantwortlichkeit der Schüler für ihre eigenen Lernprozesse. Hier ist in zweierlei Hinsicht Teamarbeit gefragt. Zum einen unterstützen sich die Schüler gegenseitig in den einzelnen Arbeitsphasen. Zum anderen haben sie auch die Aufgabe, ihren Mitschülern Arbeits- und Lernergebnisse zu präsentieren. Dabei lernen sie wie selbstverständlich dem jeweiligen Alter angemessen den Umgang mit unterschiedlichen Medien, die ihre Darstellungen stützen und sie für die Zuhörer nachvollziehbar machen.

Die Freiarbeit steht in dem Spannungsfeld zwischen individuellen Schülerinteressen, -fragen und -problemen einerseits und den inhaltlichen, methodischen Zielen der Rahmenpläne andererseits, die im Blick auf die Anschlussfähigkeit der Bildungsabschlüsse berücksichtigt werden müssen.

5.9 Fächerübergreifender Unterricht (FÜ)

Die herkömmliche Gliederung der Stoffe nach Fächern wird überschritten. Dabei werden alle einer Sache oder einem Thema innewohnenden Aspekte in zeitlichem Zusammenhang, häufig projektartig und auf ein bestimmtes Ziel hin erarbeitet. Neben den Sachfächern wirken hierbei vor allem das Fach Deutsch sowie die musischen Fächer mit.

So soll ein ganzheitliches Betrachten von Wirklichkeit eröffnet werden. Nachhaltiges Lernen, die Fähigkeit, Erkenntnisse zu präsentieren, die Förderung der Kreativität und das Erkennen und Denken in Zusammenhängen sollen mit dem Vernetzten Unterricht in besonderer Weise gefördert werden. Im fächerübergreifenden Unterricht lernen die Kinder, dass Sachen oder Vorgänge immer mehrere Seiten haben, lernen besser, Zusammenhänge zu erkennen und in Zusammenhängen zu denken.

5.10 Förderunterricht

An der Adam-Olearius-Schule wird es je nach Bedarf zwei unterschiedlich ausgerichtete Formen des Förderunterrichts geben: In so genannten Neigungskursen können Schüler sowohl bereits erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten vertiefen als auch speziellen Interessen nachgehen. Es sollen aber auch Kurse eingerichtet werden, in denen Lernschwierigkeiten in der Weise berücksichtigt werden, dass Lernschwächen vermindert und Stärken ausgebaut werden. Ziel ist es, die individuellen Leistungspotenziale der Schüler so differenziert wie möglich zu fördern und zu fordern.

5.11 Pensenbücher

Sie „übersetzen“ die Inhalte und Ziele der Fächer in eine altersangemessene Sprache. Neben der Möglichkeit, die erreichten Arbeitsergebnisse eigenverantwortlich zu protokollieren und zu kontrollieren, bieten die Pensenbücher eine sehr gute Grundlage, im Gespräch von Schülern, Lehrern und Eltern Lernprozesse und -ziele zu reflektieren und Strategien für die weitere Arbeit zu entwickeln. Auf diese Weise können Stärken und Schwächen des Schülers individuell erfasst werden. Dadurch wird die Leistungsbewertung viel transparenter. Ergänzt wird sie durch Lernberichte, die den jeweiligen Lernfortschritt dokumentieren. Diese unterschiedlichen Formen der Leistungsdokumentation und -begutachtung ergänzen die traditionelle Zensurenvergabe. Denn im Blick auf die staatlichen Bildungsabschlüsse, die standardisierten Vergleichsarbeiten und -prüfungen wird es notwendig bleiben, Schülerleistungen auch in einem Notensystem zu bewerten.

5.12 Projekte und Praktika

Sie sind integraler Bestandteil des pädagogischen Profils der Adam-Olearius-Schule. Die Projekte heben für einen bestimmten Zeitraum den Wochenplan auf. Die Praktika haben – dem Alter der Schüler entsprechend – im Wesentlichen eine werteorientierte soziale Ausrichtung. In höheren Klassenstufen sollen dann auch Austauschreisen und Auslandspraktika stattfinden, die dazu beitragen, den Horizont der Schüler zu erweitern – ganz im Sinne des Weltbürgers Adam Olearius.

Die Projektthemen ergeben sich unmittelbar aus dem Erfahrungs- und Interessenhorizont der Schüler. Im Blick auf ihr Thema wählen sie möglichst selbstständig Kooperationspartner aus Wirtschaftsunternehmen, Behörden und anderen Institutionen der Stadt und Umgebung. Von der Idee über die Planung bis zur fertigen Ausführung sind die Schüler an allen Arbeitsprozessen beteiligt und beenden ihr Projekt mit ausführlichen Reflexionsphasen über ihre Lernprozesse. Dadurch gewinnen sie aus der Praxis und bei der Reflexion ihrer Erfahrungen zusätzliche Parameter, mit denen sie (Lern)prozesse – unterstützt von den Erwachsenen – steuern können.

Sowohl Projekte als auch Praktika – insbesondere die Betriebspraktika in den Klassenstufen 8 und 9 - unterstützen ganzheitliches Lernen. Die Schüler erfahren „hautnah“, dass ihr Lernen einen direkten Bezug zum Lebensalltag hat: Sie gehen aus der Schule heraus, um Gelerntes in der Praxis zu prüfen, anzuwenden und dabei neue Erfahrungen zu machen; und sie laden Kooperationspartner von außen in die Schule ein.

Die im Rahmen des erstmalig im Landkreis für Schüler der Klassen 7 und 8 durchgeführten „BRAFO-Projekts“ zur Berufsvorbereitung und –orientierung gesammelten Erfahrungen sollen an der Adam-Olearius-Schule analysiert und umgesetzt werden.

5.13 Kommunikation

Um durchgängig eine dialogorientierte Kommunikation zu gewährleisten, werden kooperative Kommunikationsmodule zu einem festen Bestandteil des schulinternen und -externen Austauschs. Zur Kommunikationsstruktur der Adam-Olearius-Schule gehören:

1. „Werte- und Regelplenum“ für neu eingeschulte Schüler. Hier stellen Schüler den Neuen den Wertekanon der Adam-Olearius-Schule vor.
2. wöchentliche Gesprächskreise Schüler / Lehrer
3. Austausch Schüler / Eltern / Lehrer im Rahmen von Beratungsgesprächen, pädagogischen Konferenzen, Elternabenden, schulischen Veranstaltungen
4. regelmäßige Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen und Überprüfung
5. Klassen-, Fach- und Schulkonferenzen, pädagogische Konferenzen
6. Impulskonferenzen: verbindliche Fortbildungsmodule für das Kollegium
7. Impulsreferenten in der Lerngruppe (kleines Austausch-Modul mit Gästen aus schul-externen Kontexten)
8. „Wir und unsere Region“ – Gastreferate für Schüler / Lehrer / Eltern zu Themen aus der Region
9. öffentliche Impulsforen (großes „Extern“-Austausch-Modul, auch PR-Nutzen)
10. „Adam-Olearius-Schule goes outside“ (Gastreferate von Vertretern der Adam-Olearius-Schule anderswo)

6. Pädagogische Praxis

6.1 Leistungsbewertung und Versetzung

Es ist bereits verschiedentlich auf die differenzierten Formen hingewiesen worden, wie an der Adam-Olearius-Schule Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeiten dokumentiert werden. Dazu gehören die Pensenbücher mit den angefertigten individuellen Schülerarbeiten und den spezifischen schriftlichen Rückmeldungen von Seiten der Lehrer sowie Lernstandsberichte und Portfolios, Projekt- und Praktikumsberichte. Zusammen mit den Leistungen im alltäglichen Unterricht, den Vor- und Nachbereitungen (im traditionellen Schulsystem als „unterrichtsbegleitende Leistungserhebungen“ bezeichnet) und den schriftlichen Leistungen in Form von Klassenarbeiten bilden sie die Grundlage für die Leistungsbewertung.

Die Gewichtung, Anzahl und Dauer der Klassenarbeiten erfolgt gemäß RdErl. des MK vom 1. 7. 2003 (SVBl. LSA S. 195), geändert durch RdErl. des MK vom 1. 7. 2004 (SVBl. LSA S. 129) zur Leistungsbewertung und Beurteilung an allgemein bildenden Schulen, speziell die Punkte 3.2.1.a und 3.2.3.

Am Ende der Jahrgangsstufen 6, 8 und 10 zentral geschriebene Vergleichs- bzw. Vorprüfungsarbeiten, werden als Klassenarbeiten gewertet.

Noten in Form von Ziffern allein sind für Schüler wenig aussagekräftig. Damit sie eigenverantwortlich und motiviert lernen und arbeiten, brauchen sie detaillierte Rückmeldungen über ihre Leistungsmöglichkeiten, über Stärken und Schwächen. Aus diesem Grund werden alle Leistungsdokumentationen in Form von Texten so bewertet, dass sie den Schülern Aufschluss darüber geben, was sie können, was zu verbessern ist und wie sie das tun sollen. Diese Berichte geben sachlich und differenziert Auskunft über die Lernentwicklung der Schüler und ermöglichen detaillierte Beratungsgespräche mit ihnen und ihren Eltern. Schüler sollen nicht für eine Note, sondern für einen Inhalt bzw. eine Kompetenz lernen.

Die Bildung der Zeugnisnoten, die halbjährlich erteilt werden, erfolgt nach o. g. Runderlass, speziell die Punkte 6.1 – 6.4, sowie Punkt 6.5.3.

Das Halbjahreszeugnis enthält aber auch einen ausführlichen Textteil, in dem Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten dargestellt und gewürdigt werden.

Die Bewertung des Sozial- und Lernverhaltens mit Noten erfolgt gemäß Punkt 8 o. g. RdErl.

Versetzung

Versetzungen in die höhere Klassenstufe oder Wiederholungen eines Schuljahres sind durch Anwendung der „Versetzungverordnung“ vom 12. Juli 2004 und „Verordnung zur Änderung der Versetzungverordnung“ in der Fassung vom 2. August 2005 geregelt.

Prüfungsanforderungen

Maßgebend hierfür sind die auf der Kultusministerkonferenz vom 04.12.2003 beschlossenen und als abschlussbezogene Regelstandards definierten Bildungsstandards. („Vereinbarung über Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss“)

6.2 Abschlüsse und abschlussbezogener Unterricht

Nach der 9. bzw. 10. Klasse können folgende Abschlüsse (entsprechend der „Verordnung über die Abschlüsse in der Sekundarstufe I“ vom 20. Juli 2004) erworben werden:

- a) Hauptschulabschluss (nach §3 o. g. VO)
Voraussetzung: - erfolgreicher Besuch des 9. Schuljahrganges
- keine Abschlussprüfung
- b) Qualifizierter Hauptschulabschluss (nach §4 o. g. VO)
Voraussetzung: - erfolgreicher Besuch des 9. Schuljahrganges
- Teilnahme an einer besonderen Leistungsfeststellung gemäß RdErl. des MK vom 3.11. 2005 – 33 – 83213 (einschließlich Änderung vom 24. 7. 2007)
- c) Realschulabschluss (nach §5 o. g. VO)
Voraussetzung: - erfolgreicher Besuch des 10. Schuljahrganges
- bestandene Abschlussprüfung (§§ 13 - 18 o. g. VO)
- d) Erweiterter Realschulabschluss (nach §6 o. g. VO)
Voraussetzung: - erfolgreicher Besuch des 10. Schuljahrganges,
- bestandene Abschlussprüfung und Erreichen besonderer Leistungen
- dieser Abschluss berechtigt zum Besuch des Gymnasiums oder des Fachgymnasiums

Abschlussbezogener Unterricht

Ab Klasse 7 sind die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch abschlussbezogen zu unterrichten. Ab Klassenstufe 9 gilt dies auch für das Fach Physik. An der Adam-Olearius-Schule werden für die genannten Differenzfächer klasseninterne Lerngruppen gebildet.

Einstufung und Umstufung erfolgen hierbei nach RdErl. des MK vom 22. 9.2004 - 33-83211/1 („Einstufung in den abschlussbezogenen Unterricht der Sekundarschule und Umstufung“) einerseits und nach „Versetzungsvorordnung“ vom 12.Juli 2004 einschl. „Verordnung zur Änderung der Versetzungsvorordnung“ (VersetzungVO) in der Fassung vom 2. August 2005 andererseits

6.3 Jahrgangsteams

Die persönliche Beziehung zwischen Schülern und seinen Lehrern ist von grundlegender Bedeutung. Sie soll über die gesamte Schulzeit hinaus bestehen bleiben und sich verfestigen. Deshalb werden nicht nur, wie im RdErl. des MK vom 19. 6. 2003- 32- 81023, Punkt 8.1. - „Die Arbeit und Unterrichtsorganisation in der Sekundarschule“ – gefordert, in den Klassenstufen 5 und 6, sondern auch darüber hinaus möglichst wenig Lehrer den Großteil des Unterrichts in einer Jahrgangsstufe abdecken. Es wird angestrebt, diese Jahrgangsteams der Lehrkräfte von der 5. Klasse bis zum Schulabschluss bestehen zu lassen. Fachfremder Einsatz soll hierbei aber vermieden werden.

6.4. Stundentafel

Stundentafel der Sekundarschule für die Schuljahrgänge 5 und 6, für Realschulklassen und für den auf den Realschulabschluss und Hauptschulabschluss bezogenen Unterricht in kombinierten Klassen (gültig im Schuljahr 2007/2008)

Fach	Stundenzahl im Schuljahrgang					
	5	6	7	8	9	10
1. Pflichtbereich						
Deutsch	5	5	4	4	4	4
Mathematik	5	5	4	4	4	4
Englisch	5	5	4	3	3	3
Biologie	2	1	1	1	2	2
Physik	0	2	2	2	2	2
Chemie	0	0	1	2	2	1
Astronomie	0	0	0	0	0	1
Geographie	} 3 ^{b)}	1	1	1	1	1
Geschichte		1	2	1	1	1
Sozialkunde		0	0	1	1	1
Ethikunterricht/ Religionsunterricht ^{d)}	2	2	2	2	2	2
Wirtschaft	0	0	0	} 4 ^{b)}	} 3 ^{b)}	} 3 ^{b)}
Technik	0	0	3 ^{b)}			
Hauswirtschaft	0	0	0			
Werken	1	1	0			
Musik	} 2 ^{b)}	} 2 ^{b)}	} 2 ^{b)}	} 2 ^{b)}	} 2 ^{b)}	} 2 ^{b)}
Kunsterziehung						
Sport	3	3	2	2	2	2
Klassenstunde	2	1	1	1	1	1
Wahlpflichtbereich: Zweite Fremd- sprache ^{f)}	0	0	3	3	3	3
Kurse ^{g)}	0	0	2	2	2	2
Pflichtstundenzahl	30	30	32/33	33/34	34/35	34/35
2. Förderstunden/ Arbeitsgemein- schaften^{h)}	Stundenpool					

a) Diese Stunde ist flexibel jeweils einem der Kernfächer zuzuordnen. Die Schule entscheidet nach Bedarf über Dauer und Wechsel der Zuordnung. Im 10. Schuljahrgang ist die flexible Stunde insbesondere zur Prüfungsvorbereitung zu nutzen.

b) Gesamtstunden. Jedes Fach ist vorzuhalten. Die Verteilung innerhalb des Schuljahres obliegt der Schule. Die Fächer sollen ausgeglichen angeboten werden. Sie können auch epochal unterrichtet werden.

c) Diese Stunde ist im Schuljahrgang 9 und 10 jeweils einem der Fächer zuzuordnen. Ein Wechsel ist auch zum Schulhalbjahr möglich. Insgesamt ist diese Stunde nicht länger als zwei Schulhalbjahre demselben Fach zuzuordnen.

d) Hinsichtlich des Stundenumfanges gilt der Erl. des MK vom 30. 3. 2005 – 3/36 – 82105 – (n. v.).

e) Mindestens eine dieser Stunden ist für die Vermittlung von Lernmethoden (Das Lernen lernen) zu nutzen.

f) Eingerichtete Lerngruppen in der zweiten Fremdsprache erhalten die Stunden gemäß Stundentafel. Die Bildung der Lerngruppen erfolgt gemäß den Nrn. 3.11. bis 3.14. im Abschnitt III dieses Erlasses.

g) Die Zuweisung der Stunden erfolgt entsprechend den Festlegungen zur Bildung des Stundenpools. Die Bildung klassenübergreifender Lerngruppen sowie die thematischen Angebote für die Wahlpflichtkurse erfolgen gemäß den Nrn. 3.1. bis 3.10. im Abschn. III dieses Erlasses.

h) Die Zuweisung der Stunden erfolgt entsprechend den Festlegungen zur Bildung des Stundenpools. Im 10. Schuljahrgang kann eine der zugewiesenen Stunden als Klassenstunde genutzt werden.

7. Organisationsstrukturen

7.1 Schulträger

Die Schule wird getragen vom Verein „Adam-Olearius-Schule e.V.“

Organe des Vereins sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung.

Der Vorstand entscheidet über die Einstellung und Entlassung des bei dem Verein für die Schule angestellten pädagogischen und technischen Personals und über die Haushaltsmittel der Schule.

Die Schule wird geführt von einem Schulleiter/ Schulleiterin.

Der Schulleiter/die Schulleiterin ist für die pädagogische und organisatorisch-technische Arbeit an der Schule verantwortlich und entscheidet über die Aufnahme der Schüler. Er/Sie wird dabei von einem Schülerrat (als Interessenvertreter der Schülerinnen und Schüler) und einem Elternrat (als Interessenvertretung der Eltern) begleitet.

Regelmäßig finden Gesamtkonferenzen statt.

Die Schule wird unterstützt durch einen Förderverein.

7.2 Sozialcharta

Die „Adam-Olearius-Schule“ will trotz notwendigen Schulgeldes offen für möglichst alle Schüler der Stadt Aschersleben und ihrer Umgebung sein. Deshalb soll oberstes Kriterium für die Aufnahme die schulische Eignung sein. Für Kinder sozial schwacher Familien wird ein Kontingent von 20 % pro Jahrgang frei gehalten.

7.3 Detaillierte Stundentafeln und -pläne

Die Gegenstandsbereiche des Unterrichts entsprechen den Rahmenrichtlinien und einheitlichen Prüfungsanforderungen des Landes Sachsen-Anhalt. Bei den Stundentafeln werden Akzentuierungen im Wahlpflichtbereich vorgenommen.

Stundentafel - Jahrgangsstufe 5

	Stundentafel	FA	FSA	FÜ	GK
Deutsch	5	2	2	1	0
Mathe	5	2	3	0	0
Englisch	5	4	1	0	0
Biologie	2	1	0	1	0
Physik	0	0	0	0	0
Chemie	0	0	0	0	0
Astronomie	0	0	0	0	0
Geografie	3	1	0	2	0
Geschichte					
Sozialkunde	0	0	0	0	0
Ethik/ Religion	2	1	0	1	0
Wirtschaft					
Technik	0	0	0	0	0
Hauswirtschaft	0	0	0	0	0
Werken	1	0	0	1	0
Musik	2	1	0	1	0
Kunsterziehung					
Sport	3	3	0	0	0
Klassenstunde	2	0	0	0	2
2. Fremdsprache	0	0	0	0	0
Kurse	0	0	0	0	0
Pflichtstundenzahl	30	15	6	7	2

Musterstundenplan – Klassenstufe 5

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.30 – 08.00	Gleitender Einstieg – (Betreuung durch Pädagogin)				
08.00 – 09.30	GK	Mathe	Deutsch	Englisch	Sport
	FÜ	FSA	FSA	Englisch	FÜ
09.30 – 10.00	Frühstückspause				
10.00 – 11.30	Bio	Geo	Sport	Mathe	Deutsch
	FÜ	FÜ	FÜ	FSA	FSA
11.30 – 12.15	Mittagpause				
12.15 – 13.45	Englisch	Ethik/Rel	AG	AG	FSA
	Englisch	FÜ	AG	AG	GK
13.45 – 14.00	kleine Pause				
14.00 – 15.30	Sport	AG	Musik	FSA	
	AG	AG	FÜ	AG	

FA	herkömmlicher Fachunterricht
FS	freie Stillarbeit
FÜ	fachübergreifender Unterricht
GK	Gesprächskreis
AG	Arbeitsgemeinschaft

Stundentafel - Jahrgangsstufe 6

	Stundentafel	FA	FSA	FÜ	GK
Deutsch	5	2	2	2	0
Mathe	5	2	3	0	0
Englisch	5	4	1	0	0
Biologie	1	0	0	1	0
Physik	2	1	0	1	0
Chemie	0	0	0	0	0
Astronomie	0	0	0	0	0
Geografie	1	0	0	1	0
Geschichte	1	0	0	1	0
Sozialkunde	0	0	0	0	0
Ethik/ Religion	2	1	0	1	0
Wirtschaft	0	0	0	0	0
Technik	0	0	0	0	0
Hauswirtschaft	0	0	0	0	0
Werken	1	0	0	1	0
Musik Kunsterziehung	2	1	0	1	0
Sport	3	3	0	0	0
Klassenstunde	1	0	0	0	2
2. Fremdsprache	0	0	0	0	0
Kurse	0	0	0	0	0
Pflichtstundenzahl	30	14	6	9	2

Musterstundenplan – Klassenstufe 6

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.30 – 08.00	Gleitender Einstieg – (Betreuung durch Pädagogin)				
08.00 – 09.30	GK	Sport	Musik	Deutsch	FSA
	Sport	FÜ	FÜ	FSA	Mathe
09.30 – 10.00	Frühstückspause				
10.00 – 11.30	FSA	Mathe	Physik	Ethik/Rel	Englisch
	FÜ	FSA	FÜ	FÜ	Englisch
11.30 – 12.15	Mittagpause				
12.15 – 13.45	Deutsch	Englisch	FSA	AG	FÜ
	FSA	Englisch	AG	FÜ	GK
13.45 – 14.00	kleine Pause				
14.00 – 15.30	AG	FÜ	AG	Sport	
	FÜ	AG	AG	AG	

FA	herkömmlicher Fachunterricht
FS	freie Stillarbeit
FÜ	fachübergreifender Unterricht
GK	Gesprächskreis
AG	Arbeitsgemeinschaft

Stundentafel - Jahrgangsstufe 7

	Stundentafel	FA	FSA	FÜ	GK
Deutsch	4	1	1	2	0
Mathe	4	2	2	1	0
Englisch	4	3	1	0	0
Biologie	1	0	0	1	0
Physik	2	1	0	1	0
Chemie	1	1	0	0	0
Astronomie	0	0	0	0	0
Geografie	1	0	0	1	0
Geschichte	2	0	1	1	0
Sozialkunde	0	0	0	0	0
Ethik/ Religion	2	1	0	1	0
Wirtschaft	0	0	0	0	0
Technik	3	1	1	1	0
Hauswirtschaft	0	0	0	0	0
Werken	0	0	0	0	0
Musik Kunsterziehung	2	1	0	1	0
Sport	2	2	0	0	0
Klassenstunde	1	0	0	0	1
2. Fremdsprache	3	3	0	0	0
Kurse	2	2	0	0	0
Pflichtstundenzahl	32/33	16/17	6	10	1

} +1

Musterstundenplan – Klassenstufe 7

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.30 – 08.00	Gleitender Einstieg – (Betreuung durch Pädagogin)				
08.00 – 09.30	GK	Englisch	FÜ	Mathe	2.FrSp
	FÜ	Englisch	Chemie	FSA	Sport
09.30 – 10.00	Frühstückspause				
10.00 – 11.30	Mathe	Physik	Deutsch	FÜ	Ethik/Rel
	FSA	FÜ	FSA	FÜ	FÜ
11.30 – 12.15	Mittagpause				
12.15 – 13.45	Kunst	Sport	2. FrSp/Kurs	Englisch	FÜ
	FÜ	AG	2. FrSp/Kurs	FSA	GK
13.45 – 14.00	kleine Pause				
14.00 – 15.30	AG	Technik	FÜ	FÜ	
	AG	FSA	AG	AG	

FA	herkömmlicher Fachunterricht
FS	freie Stillarbeit
FÜ	fachübergreifender Unterricht
GK	Gesprächskreis
AG	Arbeitsgemeinschaft

Stundentafel - Jahrgangsstufe 8

	Stundentafel	FA	FSA	FÜ	GK
Deutsch	4	1	2	1	0
Mathe	4	2	1	1	0
Englisch	3	3	1	0	0
Biologie	1	0	0	1	0
Physik	2	1	0	1	0
Chemie	2	1	0	1	0
Astronomie	0	0	0	0	0
Geografie	1	0	0	1	0
Geschichte	1	0	0	1	0
Sozialkunde	1	0	0	1	0
Ethik/ Religion	2	1	0	1	0
Wirtschaft	1	0	0	1	0
Technik	2	1	1	0	0
Hauswirtschaft	1	0	0	1	0
Werken	0	0	0	0	0
Musik Kunsterziehung	2	1	0	1	0
Sport	2	2	0	0	0
Klassenstunde	1	0	0	0	1
2. Fremdsprache	3	3	0	0	0
Kurse	2	2	0	0	0
Pflichtstundenzahl	33/34	15/16	5	12	1

} +1

Musterstundenplan – Klassenstufe 8

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.30 – 08.00	Gleitender Einstieg – (Betreuung durch Pädagogin)				
08.00 – 09.30	GK	Mathe	Ethik/Rel	Deutsch	2. FrSp/Kurs
	FÜ	FSA	FÜ	FSA	2. FrSp/Kurs
09.30 – 10.00	Frühstückspause				
10.00 – 11.30	FÜ	Englisch	Mathe	Technik	Englisch
	Chemie	Englisch	FÜ	FSA	FSA
11.30 – 12.15	Mittagpause				
12.15 – 13.45	FSA	FÜ	Musik	Physik	FÜ
	Sport	AG	FÜ	FÜ	GK
13.45 – 14.00	kleine Pause				
14.00 – 15.30	AG	FÜ	FÜ	Sport	
	AG	FÜ	FÜ	2.FrSp	

FA	herkömmlicher Fachunterricht
FS	freie Stillarbeit
FÜ	fachübergreifender Unterricht
GK	Gesprächskreis
AG	Arbeitsgemeinschaft

Stundentafel - Jahrgangsstufe 9

	Stundentafel	FA	FSA	FÜ	GK
Deutsch	4	1	2	1	0
Mathe	4	2	2	1	0
Englisch	3	3	0	0	0
Biologie	2	1	0	1	0
Physik	2	1	0	1	0
Chemie	2	1	0	1	0
Astronomie	0	0	0	0	0
Geografie	1	0	1	1	0
Geschichte	1	0	0	1	0
Sozialkunde	1	0	0	1	0
Ethik/ Religion	2	1	0	1	0
Wirtschaft	1	0	0	1	0
Technik	1	0	1	0	0
Hauswirtschaft	1	0	0	1	0
Werken	0	0	0	0	0
Musik Kunsterziehung	2	1	0	1	0
Sport	2	2	0	0	0
Klassenstunde	1	0	0	0	1
2. Fremdsprache	3	3	0	0	0
Kurse	2	2	0	0	0
Pflichtstundenzahl	34/35	15/16	6	12	1

} +1

Musterstundenplan – Klassenstufe 9

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.30 – 08.00	Gleitender Einstieg – (Betreuung durch Pädagogin)				
08.00 – 09.30	GK	Ethik/Rel	Deutsch	Mathe	Englisch
	Englisch	FÜ	FSA	FSA	Englisch
09.30 – 10.00	Frühstückspause				
10.00 – 11.30	Physik	Mathe	2. FrSp/Kurs	Sport	Kunst
	FÜ	FSA	2. FrSp/Kurs	FSA	FÜ
11.30 – 12.15	Mittagpause				
12.15 – 13.45	Sport	AG	Biologie	FÜ	FÜ
	FSA	AG	FÜ	Chemie	GK
13.45 – 14.00	kleine Pause				
14.00 – 15.30	FÜ	FÜ	FÜ	FÜ	
	FÜ	2.FrSp	FÜ	FSA	

FA	herkömmlicher Fachunterricht
FS	freie Stillarbeit
FÜ	fachübergreifender Unterricht
GK	Gesprächskreis
AG	Arbeitsgemeinschaft

Stundentafel - Jahrgangsstufe 10

	Stundentafel	FA	FSA	FÜ	GK
Deutsch	4	1	2	1	0
Mathe	4	2	1	1	0
Englisch	3	3	1	0	0
Biologie	2	1	0	1	0
Physik	2	1	0	1	0
Chemie	1	1	0	0	0
Astronomie	1	1	0	0	0
Geografie	1	0	0	1	0
Geschichte	1	0	1	1	0
Sozialkunde	1	0	0	1	0
Ethik/ Religion	2	1	0	1	0
Wirtschaft	1	0	0	1	0
Technik	1	0	0	1	0
Hauswirtschaft	1	0	0	1	0
Werken	0	0	0	0	0
Musik Kunsterziehung	2	1	0	1	0
Sport	2	2	0	0	0
Klassenstunde	1	0	0	0	1
2. Fremdsprache	3	3	0	0	0
Kurse	2	2	0	0	0
Pflichtstundenzahl	34/35	16/17	5	12	1

} +1

Musterstundenplan – Klassenstufe 10

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
07.30 – 08.00	Gleitender Einstieg – (Betreuung durch Pädagogin)				
08.00 – 09.30	GK	Mathe	Englisch	FÜ	Englisch
	Sport	FSA	Englisch	Astronomie	FSA
09.30 – 10.00	Frühstückspause				
10.00 – 11.30	Ethik/Rel	Chemie	Musik	Deutsch	Mathe
	FÜ	FSA	FÜ	FSA	FÜ
11.30 – 12.15	Mittagpause				
12.15 – 13.45	2. FrSp/Kurs	FÜ	Biologie	Physik	Sport
	2. FrSp/Kurs	FÜ	FÜ	FÜ	GK
13.45 – 14.00	Arbeitsgemeinschaft				
14.00 – 15.30	FÜ	FÜ	AG	FSA	
	FÜ	FÜ	AG	2.FrSp	

FA	herkömmlicher Fachunterricht
FS	freie Stillarbeit
FÜ	fachübergreifender Unterricht
GK	Gesprächskreis
AG	Arbeitsgemeinschaft



TECHNOLOGISCHE FAKTEN

Die Vliesstoffindustrie (non-woven) ist seit den 90er Jahren ein Hightech-Cluster der Ascherslebener Wirtschaft.

Schwerpunktbranchen in Aschersleben sind

- Non woven
- Druckindustrie
- Maschinen- und Anlagenbau
- Nahrungsmittelindustrie

Beispiele aus den Branchen

Clopay Aschersleben GmbH & Co. KG	Non woven	USA
Clopay Advanced Printing Aschersleben GmbH	Non woven	USA
Cargill Chocolate GmbH	Nahrungsmittel	USA
Ascania Vliesstoffe GmbH	Non woven	ITALY
Linotec Development GmbH	Non woven	UK
ARBOREA Fiber GmbH	Non woven	ITALY
Schiess GmbH	Maschinenbau	CHINA
Rulmeca FAA GmbH	Maschinenbau	ITALY
Modell- und Formenbau Remitschka	Maschinenbau	Germany
Bestehorn Stahlbau	Maschinenbau	Germany
Eicken Maschinenbau	Maschinenbau	Germany
Vosswinkel Elektroautomation GmbH	Maschinenbau	Germany
Kanne Werkzeugtechnik GmbH	Maschinenbau	Germany
ATA	Maschinenbau	Germany
SCHIESS TOS	Maschinenbau	Germany
FAG	Fahrzeugbau	Germany
MCE Industrietechnik	Rohrleitungsbau	Germany
TAS	Transport/ Logistik	Germany
Salzlanddruck GmbH	Druck	Germany
Allflex Folien GmbH	Druck	Germany
druckerei mahnert gmbh	Druck	Germany
KVA Kunststoffverpackung Aschersleben GmbH	Druck	Germany
ASCAMED GmbH	Medizintechnik	Germany
MAWEA Majoranwerk Aschersleben GmbH	Nahrungsmittel	Germany